

Die erwünschte Hochzeit-Freude

Welche
Als der

Wohl-Ehrwürdige/Groß-Achtbare und Wohl-
gelahrte **H E R R**

Heinrich Brochnau/

Wohl verordneter Pfarrer und Seel-Sorger der Christl.
Gemeine in Gurkhe

Mit der

Hoch-Ehr-Sitt-und Tugend-begabten

J U N G F A U

Renata Sophia

Geldin/

Des Wohl.

Wohl-Ehrwürdigen/Groß-Achtbaren und Wohlgelahrten

Herrn Johann Heldens

Wohl-meritirt gewesenen Pastoris und Seel-Sorgers
zu Gurkhe/

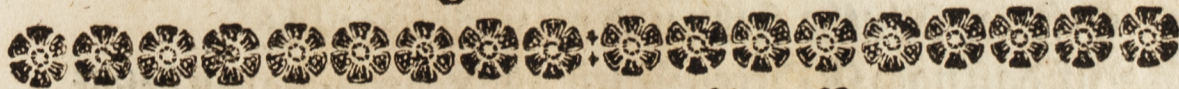
Hinterlassenen Ältesten Jungfer Tochter

Anno 1719. den 14. Februarii in Thorn

Sein Hochzeitl. Ehren-Fest begienge

Wolten an der Hochzeit-Freude mittheil nehmen

Innenbenandte.



E H D R R

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymnasii Buchdr.

So wie sich jedes Ding nach seinem Centro neiget
 Und folget daß es zeig/ von welchen es gezeiget
 Daher die Sympathie den Trieb in Ihn erregt
 Daß es nach seinem Haupt ein solch Verlangen trägt.
 Des Menschen Centrum ist ja Gott der ihn formiret
 Nach seinem Ebenbild und hat ihn ausgezieret
 Mit Weißheit und Vernunft mit Klugheit u. Verstand
 Daß man daraus wohlspürt des weisen Schöpfers Hand;
 Drum wickmet er die Seel den Leib und alle Glieder
 Zu steten Diensten hin dem Schöpfer willig wieder
 Von dem er solche hat und folgt ihm allezeit
 Es sey (wie er ihn führt) in Freude oder Leid.
 So macht auch der Magnet/ er weist allzeit nach Norden
 Und zeigt sein Vaterland wo er gezeiget worden
 Hat er nun diese Arth von der Natur belehrt
 Daß er sich jederzeit nach seinen Ursprung kehrt;
 Was Wunder ist? daß Sie/ wenn wir diß recht erwogen
 Ein Magnet-Liebes Zug/ auß Thoren hat gezogen
 Geehrte Jungfer Braut! Nach ihrem Vaterland
 Und Sie zugleich gesetzt in Eh- und Priester-Stand.
 Drum hat sie solchen auch vor andern außerköhren
 Weil Sie aus Priesters-Stamm entsprossen und geböhren
 Und tritt nach Gottes Schluß in Ihrer Eltern Standt
 Ja welcher Sie geführt/ Gott und des Priesters Hand.
 Der reiche Segens Gott befördre ihr Belücke
 Und seegne solchen Stand auff daß Sie niemahls drücke
 Des Kreuzes schwere Last/ er wend sie gnädig ab
 Und bleib (wo solches kömbt) Ihr Steckenrost und Stab.
 Er bind Ihr'r beyder Herß/ Sinn und Gemüth zusammen
 Durchs Band der Einigkeit und laß die Liebes-Flammen
 In steter Gluthe stehn und nie verlösche nicht
 Biß daß nach Gottes Rath Ihr Lebens-Faden bricht.

Mit diesen geringen doch wohlgemeinten Zeilen
 wolte seine obligende observanz zu erkennen
 geben

G. R.

Regenbogen. Wasß

Was hastu Dich unterfangen
Dass Du doch so unverzagt
Liebste Schwester Dich gewagt
Und den Liebs-Stand eingegangen
Ob vielleicht die Ursach ist
Weil du eine Heldin bist.
Helden sind zwar kühne Leute
Fürchten sich für kein Geschütz
Bieten wohl den Feind die Spitz
Wenn sie kämpffen umb die Beute
Jeder der sein bestes thut
Und zeigt seinen Helden-Muth.
Doch ist diß darben zu wissen!
Dass wer heute obgesiegt
Morgen auch wohl unterliegt
Und besiegt erfahren müssen
Dass auch oft der beste Held
Ist geschlagen aus den Feld.
So gehts auch in Liebes-Kriegen
Wo die Liebe commendirt
Und allein den Scepter führt
Dass Ihr muß zu Füßen liegen
Der mit seiner Helden Hand
Auch den starcken Riesen band.
Kan Sie Helden überwinden
Und schlägt sie in Fessel ein
Dass sie müssen Sclawen seyn
Wird sie Dich ihr auch verbinden
Denn sie schonet keines nicht
Weil ihr niemahls Krafft gebricht.
Du bist schon von ihr bezwungen
Kannst ihr doch schon nicht entgehn
Mußt ihr nun zu diensten stehn
Es ist ihr nach Wunsch gelungen
Dass sie endlich das besiegt
Was sie ohne Schwerd bekriegt.
Denn die angenehme Blicke
Und verliebte Freundlichkeit
Worin blos bey diesen Streit
Deines Liebsten Feindes Stücke
Womit Er dich Heldin band
Und als Held Dich überwand.
Dein angenehmes kriegen
Wo auch der bekriegte siegt
Und die Beut in Armen liegt
Wo die Streiter beyde siegen

Beide

